

# Ampelmännchen und Todesschüsse

Eine Bücher- und Medienkiste zum Thema DDR im Unterricht



**LAG Schulbibliotheken in Hessen e.V.**

# Ampelmännchen und Todesschüsse

Ein Medienpaket zum Thema SED-Diktatur



## 3x Kleine Geschichte der DDR

von Ulrich Mählert,

München: C.H.Beck, 207 Seiten, 5., überarbeitete Auflage 2007

978-3406475504

Gut lesbar, sehr präzise



## 2x Die heile Welt der Diktatur. Alltag und Herrschaft in der DDR 1971 – 1989

von Stefan Wolle (21999)

Das Buch ist leider beim Verlag Chr. Links und bei der Bundeszentrale f. politische Bildung vergriffen.

Eine hervorragende Studie. Sie ist verständlich geschrieben, alltagsgeschichtlich orientiert. Die Kapitel eignen sich gut für vielfältige Fragestellungen.

Es ist unverständlich, warum dieses Buch keine weitere Auflage erlebt.



## 2x Die DDR. Eine Dokumentation

von Hermann Vinke

Ravensburg: Ravensburger 2008, 256 S., 19,95

Vinke erzählt die Geschichte der DDR auch mit vielen Fotos und mit Porträts (besonders lesenswert) von Politikern, Regimegegnern, Künstlern und Menschen, die die DDR, die Wende, die Wiedervereinigung und den Aufbau Ost miterlebt haben.



**2x DDR. Was stimmt? Die wichtigsten Antworten**  
von Reiner Eckert  
Freiburg: Herder, 2007, 127 S., 7,90  
978-3451057359

Leider sehr knapp, oft nur thesenartig, werden Behauptungen und Mythen entzaubert. Oder auf ihren belegbaren Kern zurückgeführt.



**2x Von Plan zu Plan. Eine Wirtschaftsgeschichte der DDR**  
von André Steiner (Buchhandelsausgabe bei dtv 2004)

Solide und gründlich, aber anspruchsvolle Lektüre. Aber wichtig, um die Mythenbildung von der angeblichen Vernichtung eines florierenden Industriestaates 1989/90 zu durchschauen. Leider kein Glossar



**2x Die wichtigsten Irrtümer über die deutsche Einheit**  
Von Richard Schröder, 254 Seiten  
Freiburg: Herder 2007, 978-3451296123

Richard Schröder prüft die Klischees und Mythen der Nachwendezeit: War die DDR wirklich pleite? Ist die Treuhand schuld am Untergang der DDR-Wirtschaft? Kolonisiert der böse Westen den undankbaren, larmoyanten Osten?

Schröder zeigt, wie je nach politischer Ideologie mit geschickten Interpretationen von Zahlen schlechte Stimmung gemacht wird.

Schröder belegt: Das Fass ohne Boden hat im Boden ein Rohr, da fließt einiges in den Westen zurück, und gar nicht knapp." Ebenso akribisch belegt Schröder, wie und warum die Treuhand 1994 die Privatisierung der maroden DDR-Wirtschaft mit dem gigantischen Minus von 250 Milliarden DM abschloss (die darin verrechneten Gesamteinnahmen betragen 68 Mrd.) und fragt, wie manche dieses Ergebnis als "gigantisches Profitieren des Westens" erklären können. Im Abschnitt über die Sanierung der ostdeutschen Wirtschaft wird auch beschrieben, wie um auf durchschnittlich nur 18 Prozent Arbeitslosigkeit zu kommen, eine ungeheure Menge an Arbeitsplätzen völlig neu geschaffen werden musste.

Vor allem aber belegt das Buch, wie gigantisch die Leistungen, wie erstaunlich die Erfolge der deutschen Wiedervereinigung tatsächlich sind, wenn man sie nicht an Idealwünschen, sondern an den überwundenen realen Problemen misst.



**Gefangen in Hohenschönhausen.** Stasi-Häftlinge berichten  
von Hubertus Knabe

München: List 2007, 382 Seiten, 978-3548607412, 8,95 €

Oft reichte ein kritisches Wort, ein »verdächtiger« Lebenslauf oder die Denunziation des Nachbarn: Immer wieder wurden in der sowjetischen Besatzungszone und später in der DDR missliebige Personen kurzerhand festgenommen und ohne rechtsstaatliches Verfahren inhaftiert.

Die Haftanstalt Berlin-Hohenschönhausen war das zentrale Stasi-Untersuchungsgefängnis der DDR. In diesem Buch schildern zahlreiche Gefangene die Haftbedingungen, die Verhöre und den psychischen Druck, dem man als Häftling ausgeliefert war.

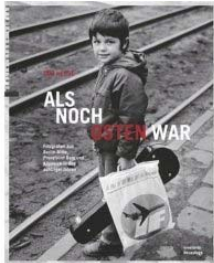
Knabe gilt als kämpferischer Autor, der das Unrechtssystem der DDR überbetone. Vor allem für die ehemaligen MfS-Mitarbeiter ist er ein rotes Tuch.



**Das Auge der Partei.** Fotografie und Staatssicherheit  
von Karin Hartewig

Chr. Links, 2004, 272 Seiten, 19,90  
978-3861533429

Die Stasi hat über 1,2 Millionen Fotos hinterlassen hat. Ein unglaublicher technischer und personeller Aufwand wurde für die Verfolgung und Bespitzelung der Bürger betrieben.



### 2x Als noch Osten war

von Udo Hesse (Text und Fotos)

Berlin: Berlin Story; veränd. Neuaufl. 2007, 80 Seiten, 19,80  
978-3929829495

Hervorragende Fotos aus Berlin, aus denen man mehr über die DDR erfährt als aus manchem Text.



### DJ Westradio. Meine glückliche DDR-Jugend

von Sascha Lange

Berlin: Aufbau-Verlag, 2007, 202 S., 16,90  
978-3351026455

Zeitlicher Schwerpunkt sind dieser Erzählung von einer Jugend in Leipzig zwischen Punks und Faschos, den Ärzten, Depeche Mode und Bravo-Kopien sind die späten 80er. Der erste Kuss ist wichtiger als die Weltrevolution. Anders als Hensel ein gelassener Blick zurück. „Schön, dass es weitergeht. Mal sehen, was noch kommt“ sind die Schlussätze.

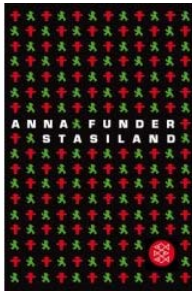


Jeans in der DDR. Vom tieferen Sinn einer Freizeithose

von Rebecca Menzel

Berlin: Links, 2004, 198 S., 14,90, 978-3861533351, vergriffen!

Sie war Anlass für Schulverweise und politische Grundsatzdiskussionen, Erkennungsmerkmal für Beat-Fans und Freiheitsliebende. Nach harten Auseinandersetzungen in den 50ern und 60ern setzte in den pragmatischeren 70er Jahren die Produktion DDR-eigener Jeansmarken ein. Allerdings ging sie buchstäblich in die Hose: Nicht nur am Modegeschmack, sondern auch wegen Baumwollengpässen und schlechten Färbemitteln erhitzen sich die Gemüter. Pars pro toto: 40 Jahre Kampf und Krampf wegen einer Hose.



## 2x Stasiland

von Anna Funder und Harald Riemann

Frankfurt: Fischer 2006, 978-3596167463

Die Australierin Anna Funder sucht Spuren der SED-Diktatur. In ihren Reportagen und Interviews wird das alltägliche Leben in der SED-Diktatur erfahrbar.



**Das schweigende Klassenzimmer** .Eine wahre Geschichte über Mut, Zusammenhalt und den Kalten Krieg  
von Dietrich Garstka

München, Ullstein, 2006, 18,00 € Tb?

Eine Abiturklasse in Storkow/Brandenburg legt 1956 im Geschichtsunterricht spontan Schweigeminuten zum Gedenken des gerade gescheiterten ungarischen Volksaufstandes ein. Dieser Vorfall versetzt die SED in große Unruhe. Ein halbes Jahr vor dem Abitur wird die Klasse der Schule verwiesen.  
Der Verfasser ist einer der 20 Schüler.



### **Die Schleife an Stalins Bart. Ein Mädchenstreich, acht Jahre Haft und die Zeit danach**

von Erika Riemann

München: Piper 2006, 253 S., 8,90

978-3492261654

Mit vierzehn Jahren, im Herbst 1945, begeht Erika Riemann einen Fehler, der sie um ihre Jugend bringt. Mit ein paar Freunden besichtigt sie die neue Schule, die nun von einem Stalinporträt geziert wird. Zum Spaß bemalt sie Stalin mit Lippenstift - und wird dafür acht Jahre ins Gefängnis gesteckt.



### **So lachte man in der DDR. Witze und Karikaturen**

München: Heyne 2001, 155 S, 5,95

978-3453191143

Die DDR hatte eine „blühende Witzkultur“ (Stefan Wolle). Viele Witze sind heute erklärungsbedürftig.

### **Jugend im Visier der Stasi**

von Gabriele Schnell

hrsg v. d. brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung, 2001, als pdf unter <http://www.politische-bildung-brandenburg.de/publikationen/pdf/stasi.pdf> zu finden.

Eine besondere Zielgruppe des MfS waren Jugendliche. Hier sind mehrer „Fälle“ dokumentiert.

### **Stasi-Stücke**

von Petra Saar und Marion Wagner

Hrsg. v. Bundesbeauftragten f. d. die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Erfurt 2004

Szenische Umsetzungen von Fällen aus der MfS-Akten zum Lesen und Nachspielen

## Erzählende Literatur



### **4x Meine freie deutsche Jugend**

von Claudia Rusch

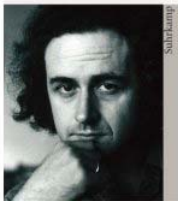
Frankfurt am Main: Fischer, 2. Aufl. 2005, 176 S, 7,95€

978-3596159864

Auch als Hörbuch, von der Autorin gelesen, 2 CD, 144 Minuten

Wie man in der DDR aufwuchs und ohne rechte Überzeugung Mitglied in den staatstragenden Jugendorganisationen wurde, weil man einen höheren Schulabschluss machen wollte.

Ulrich Plenzdorf  
Die neuen Leiden  
des jungen W.



### **2x Die neuen Leiden des jungen W.**

Von Ulrich Plenzdorf

Frankfurt am Main: Suhrkamp 52. Aufl. 2004 (1972), 6,00 €

978-3518368008

Der Titel nimmt Bezug auf Goethes Werther. Der Held liebt ebenfalls vergeblich eine verheiratete Frau. Als Theaterstück und Buch in beiden deutschen Staaten in den 70er Jahren, in Westdeutschland auch als Film, ein Riesenerfolg.



### **4x Krokodil im Nacken**

von Klaus Kordon

München: dtv 2005, 795 S. , 10,00 €

978-3423134040

Der Jugendbuchautor Kordon erzählt von Kindheit und Jugend in der Osthälfte Berlins. Die 50er und 60er Jahre, Alltag und Stasi-Knast werden sehr konkret. Es ist zwar dicker Wälzer, aber wenn man sich erst einmal festgelesen hat... Besser als manches Geschichtsbuch! Es wird deutlich, wie sehr der Alltag vom Herrschaftsanspruch der SED durchdrungen war.



#### **4x Die wunderbaren Jahre**

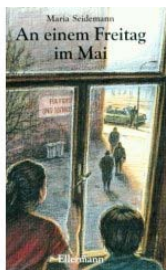
von Reiner Kunze

Frankfurt: Fischer, 31. Aufl.(1976) 128 S., 6,69 €

978-3596220748

Aus Gesprächen, die Reiner Kunze mit Schülern, Lehrlingen, Arbeitern und Soldaten der Nationalen Volksarmee führte, und aus Erfahrungen mit seiner eigenen Tochter entstanden diese Prosatexte, in denen er mit knappen, lakonischen Worten den (Schul-)Alltag von Jugendlichen in der DDR treffend schildert..

Der Sportunterricht begann mit "Stillgestanden" und "Rührt Euch". Dies und noch schlimmere Sachen erzählt der Autor.



#### **An einem Freitag im Mai**

von Seidemann, Maria, Ellermann, 214 S., 1997, 978-3770730513

Zzt vergriffen. Das Buch wurde antiquarisch erworben

Vierzehn Jahre ist Hanna, als ihr Vater, der DDR-Schriftsteller Klaus Herold, nach einer Lesung verhaftet, ausgebürgert und in die Bundesrepublik abgeschoben wird.

Die Potsdamer Autorin Maria Seidemann erzählt anschaulich ein Stück Zeit- und Familiengeschichte vor dem Hintergrund des Jahres 1989.

## Multimediale Dokumentationen

### **Jeder schweigt von etwas anderem**

Regie Marc Bauder, Dörte Franke, [www.gmfilms.de](http://www.gmfilms.de), 72 Minuten

Dokumentation über ehemalige Gefangene des DDR-Regimes, die vom Westen freigekauft wurden. Drei deutsche Familiengeschichten aus der geschätzten Zahl von 250.000 politischen Gefangenen der DDR. wie können die schon im Westen aufgewachsenen Kinder mit ihren Eltern über das damalige Geschehen Reden. Als die Eltern für ihre "falschen" Gedanken und ein paar verbotene Bücher ins Gefängnis gesteckt wurden, bedeutete dies auch für die Kinder Trennung, Repression und Angst. Bei allen sitzen die Verletzungen aus dieser Zeit tief und darüber zu schweigen ist leichter, als alte Wunden aufzureißen. Drei eindringliche Dokumentationen, die das verkitschte DDR-Bild einiger Spielfilme wieder etwas zurechtrücken.

Mit ausführlichem didaktischem Begleitmaterial und einem MfS-Schulungsfilm

### **Auf den Spuren einer Diktatur. Die DDR am Ende**

3 DVDs, 80 Beiträge des rbb-Magazins Kontraste 1087 – 2001, mit einer lesenswerten Begleitbroschüre Bestellnr. 1890, Bundeszentrale f. pol. Bildung

Inhalt der einzelnen DVDs:

Aufbruch im Osten - Geheime Videos und mutige Bürger (1987-1989).

Wendezeiten - Das Ende von Mauer, Macht und Staatssicherheit (1990-1991).

Alles schon vergessen? - Das Verdrängen der Vergangenheit (1992-2001).

### **DDR-Geschichte in Augenblicken, von Jugendweihe bis Biermann-Ausbürgerung,**

Sendungen des rbb, Radio Eins, apparat multimedia GmbH, Stiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur

2 Audio-CDs, 1 Materialien-CD

20 Ereignisse oder Personen der Zeitgeschichte, mit Interviews: Die Kaffekrise, Kinder als Grenzopfer, Peter Fechter, Jugendweihe, die Schulklasse von Storkow, Protest gegen die Biermann-Ausbürgerung, die Erfindung des Goldbroilers u.a.

### **50 Jahre in 50 Tagen, Erinnerungen für die Zukunft**

50 Kurzbeiträge, meist Originalmitschnitte

ndr1, Stiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur

### **Damals in der DDR. Zeitzeugen erzählen ihre Geschichte**

DVD 2006, mdr, Bundeszentrale für pol. Bildung Bestellnr. 1894

80 Zeitzeugen werden in Form von Interviews, Videos, Fotografien und historischen Filmsequenzen aus vier Jahrzehnten auf ganz persönliche Weise dargestellt.

Für die Hand der Lehrerin / des Lehrers

## **Reiz der Idee, Pleite der Praxis. Ein deutsch-deutscher Wirtschaftsvergleich**

von Werner Obst

Der Wirtschaftsexperte des DDR-Ministerrats verließ die DDR 1969 und schrieb dieses Buch 1983. Es ist für die S I leider nicht ganz einfach zu lesen, enthält zahlreiche Tabellen und sehr viele Zahlen. Es liefert aber auch konkrete Details zur Zentralverwaltungswirtschaft, zur Parallelgesellschaft der Nomenklatura und zu den Einkommensverhältnissen in der DDR. Mit überraschenden Vergleichen zur damaligen BRD. Aktuelle Materialien zu letzterem sind kaum vorhanden. Eine Erhebung zu den Sparkonten aus Anlass des Geldumtauschs 1990 ist nach Aussage eines Berliner Politikprofessors in einer Veranstaltung in Potsdam „verschwunden“. Laut dieser Erhebung besaßen 10% der DDR-Bürger 60% des auf den Sparbüchern eingetragenen Geldes. Exakt die Verteilung, die in Westdeutschland für die Verteilung des Gesamtvermögens gilt.

Die Broschüre ist bei Antiquariaten auf der Amazon-Website für 1 Cent plus Versandkosten erhältlich.



## **Der Gefühlsstau. Ein Psychogramm der DDR**

von Hans-Joachim Maaz

243 S.

Argon Verlag; Auflage: 2. A. (1990), 978-3870247096, nur noch antiquarisch!

Erfahrungsbericht eines Psychiaters über seine Arbeit und sein Leben in der DDR. Er macht erschreckend deutlich, wie die Repression der SED bis in die Familien und Individuen hinein wirkte. Es enthält zudem eine hervorragende Analyse der Ereignisse vor während und nach der „Wende“, die Maaz in Anführungszeichen setzt.

Sicher reicht eine psychoanalytische Betrachtungsweise, die alles Handeln auf Kindheitstraumata zurückführt nicht aus. Maaz arbeitet wohl auch eigene Traumata ab. Er hat das Buch in drei Monaten „wie im Fieber“ geschrieben.

## Weitere empfehlenswerte Materialien

### **Eine kommentierte Spielfilmliste:**

[www.chronik-der-mauer.de/index.php/de/Start/Index/id/593832](http://www.chronik-der-mauer.de/index.php/de/Start/Index/id/593832)

## **Spielfilmvorschläge**



### **Das Leben der Anderen**

133´

Die DDR Mitte der 1980er Jahre: Ein mächtiger Minister, der eine gefeierte Theaterschauspielerin anmacht, will deren Lebensgefährten, einen angesehenen Dramatiker, aus dem Weg schaffen. Ein Abhörspezialist der Stasi soll deshalb in einem "operativen Vorgang" die Loyalität des Staatsdichters prüfen, verwanzt die Wohnung des Paares und hofft auf regimekritische Äußerungen. Dabei gerät er aber in seinem Glauben ans System selbst zunehmend ins Wanken.

Ein Begleitheft gibt es bei der Bundeszentrale f. pol. Bildung

Bei Bildstellen/Medienzentren ausleihbar:

### **Der Rote Kakadu**

128´

FWU-04602383

Dresden, April 1961: Im "Roten Kakadu", einem legendären Tanzlokal, wird zu westlicher Musik wild gefeiert und getanzt. Luise, eine junge Dichterin und überzeugte Sozialistin, und ihr rebellischer Ehemann Wolle gehören zur jugendlichen Rock 'n' Roll-Szene. Als die Volkspolizei einer Tanzveranstaltung im Park gewaltsam ein Ende setzt, lernt Luise den 20-jährigen Bühnenmaler Siggie kennen, der sich in die Lyrikerin verliebt. Siggie findet schnell Anschluss an die lebenslustige Kakadu-Clique, deren Treiben zunehmend in das Visier der Stasi gerät. Als es zum Prozess gegen die Kakadu-Clique kommt, stellt sich für die Freunde einmal mehr die Frage: Weggehen oder bleiben?

Rückblickend aus der Perspektive Jugendlicher schildert Regisseur Dominik Graf in seinem Film ein Stück Lebensgeschichte aus der DDR kurz vor dem Bau der Berliner Mauer 1961. Doch es geht auch um das Lebensgefühl und die Zukunftspläne junger Menschen, so dass den heutigen Jugendlichen zahlreiche Identifikationsmöglichkeiten geboten werden und die Bereitschaft befördert wird, sich mit der DDR-Geschichte intensiver zu befassen.

### **In der Kiste vorhanden:**

**Der Rote Kakadu - Filmausschnitte und Informationsmaterial für den Unterricht**

36´

FWU-04602384 (Die nichtgewerbliche öffentliche Aufführung ist erlaubt.)

Die DVD mit zentralen Filmausschnitten, Spots und Interviews im Videoteil und ergänzenden Zusatzmaterialien im ROM-Teil ist ein innovatives Arbeitsmittel für die aktive Auseinandersetzung mit einem Kinofilm in der Schule. Neben dem Presseheft und dem Filmheft der Bundeszentrale für politische Bildung bietet der ROM-Teil historische und politische Hintergrundinformationen und Hinweise für den Einsatz im Unterricht. Die DVD enthält u.a. Arbeitsaufträge, Arbeitsblätter, weiterführendes Quellenmaterial, Literaturhinweise und verschiedene Anregungen zur Gestaltung von Unterricht. Das Filmheft zu „Der rote Kakadu“ der Bundeszentrale für politische Bildung liegt bei.

## Internet

Suchmaschine zu DDR

[www.ddd-suche.de/](http://www.ddd-suche.de/)

anscheinend seriös, da bei ZOL gelistet

Ein DDR-Lexikon nach Wiki-Prinzip

[www.ddd-wissen.de/wiki/ddd.pl](http://www.ddd-wissen.de/wiki/ddd.pl)

anscheinend seriös, obwohl die die Autoren fast alle mit Pseudonym arbeiten und die Domain im Nachbarland Polen registriert ist.

Fotoausstellung: „Der staatsfeindliche Blick“

[www.ddd-bilder.de/](http://www.ddd-bilder.de/)

Vom Landesbeauftragten Berlin für die Stasi-Unterlagen

Das Leben in der DDR

[www.dhm.de/ausstellungen/lebensstationen/ddd\\_1.htm](http://www.dhm.de/ausstellungen/lebensstationen/ddd_1.htm)

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums Berlin 1993

Mehrere DDR-Themen bei „Planet Wissen“, Mediathek von wdr, SWR, BR Alpha

[www.planet-wissen.de/pw/Artikel,,,,,,,,,C6986E2A9E1A6C6AE030DB95FBC32F3B,,,,,,,,,,,,,html](http://www.planet-wissen.de/pw/Artikel,,,,,,,,,C6986E2A9E1A6C6AE030DB95FBC32F3B,,,,,,,,,,,,,html)

[www.jugendopposition.de](http://www.jugendopposition.de)

Von der Bundeszentrale f. pol. Bildung und der Robert-Havemann-Gesellschaft

Fotos

<http://ddd-fotos.de/Liste.htm>

Google wirft nach Eingabe von „DDR“ 140.000.000 Millionen Seiten aus. Um am Datenmüll nicht zu ersticken und um nostalgischen DDR-Verklärern nicht auf den Leim zu gehen, reicht es, sich an den teilweise hervorragenden Dokumentationen von Museen und Mediatheken der öffentlich-rechtlichen Sender zu orientieren.

Die **Bundeszentrale für politische Bildung** [www.bpb.de/](http://www.bpb.de/) hat sehr gute Materialien. Sie werden z.T. ausführlich auf der Website vorgestellt. Insbesondere:

### **Feindbilder. Fotos und Videos der Stasi**

**DVD.** Ein Film von Holger Kulick, 2006

Bestellnr. 1900, 6,00 €

Mehr als eine Millionen Fotos und Negative, Filme und Videobänder finden sich in den Archiven der DDR-Staatssicherheit – ein bislang kaum gehobener zeithistorischer Schatz.

### **Der 17. Juni 1953**

**CD-ROM** 2003

Bestellnr. 1804, 4,00 €

Identisch mit [www.17juni53.de](http://www.17juni53.de)

### **Antisemitismus in der DDR**

Von Thomas Haury

Die SED leugnete jede Mitschuld des deutschen Volkes am Nationalsozialismus und an der Vernichtung der europäischen Juden und lehnte es 1952/53 ab, arisiertes jüdisches Vermögen rückzuerstatten. Mit seiner Untersuchung belegt Haury, dass die Grundstrukturen des kommunistischen Weltbildes denen des Antisemitismus sehr nahe sind.

Informationen zur politischen Bildung, insbesondere

Heft 250 **Der Weg zur Einheit**

Heft 270 **Gesellschaft und Alltag in der DDR**

Das im Bücherschränkchen vorhandene **Von Plan zu Plan. Eine Wirtschaftsgeschichte der DDR** gibt es auch als Lizenzausgabe der Bundeszentrale.

**Auch die Landeszentralen für politische Bildung und die BStU-Dienststellen (Stasi-Unterlagen-Behörde) haben hervorragendes Material, z.T. auch Unterrichtsvorschläge.**

Mehrere Landeszentralen haben:

**Zersetzen. Strategie einer Diktatur** von Sandra Pingel-Schliemann. Mindestens als Hintergrundinformation, wie das MfS Menschen terrorisierte, für die Lehrkräfte sehr brauchbar.

Die **BStU** (Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen) unterstützt Schüler/innen mit einem Bildungsangebot zu Struktur, Methoden und Wirkungsweise des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS).  
Ansprechpartner für Schulen aus den alten Bundesländern:  
Bundesbeauftragter f. d. die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR  
Abteilung Bildung und Forschung  
Otto-Braun-Str. 70/72  
10178 Berlin  
030 2324 8914, [axel.janowitz@bstu.bund.de](mailto:axel.janowitz@bstu.bund.de)

In den neuen Bundesländern stehen auch die regionalen BStU-Dienststellen zur Verfügung.  
Die BStU-Dienststelle in Erfurt hat eine hervorragende Dokumentation zur flächendeckenden Überwachung der Bevölkerung mittels „konspirativer Wohnungen“:  
[www.stasi-in-erfurt.de/07-KW-Suche-online.htm](http://www.stasi-in-erfurt.de/07-KW-Suche-online.htm)

### **Wirtschaft in der DDR**

DVD, Laufzeit 52 min

FWU [www.fwu.de](http://www.fwu.de)

22 Filmsequenzen, 16 Bilder, Arbeitsmaterial

Medienzentrenlizenz 295,00 EUR

Schullizenz 135,00 EUR

Einzellizenz 20,00 EUR (wer die DVD zu diesem Preis erwirbt, ist nicht berechtigt, die auf der DVD enthaltenen Filme öffentlich aufzuführen)

### **DDR - was war das?**

Stiftung zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur [www.stiftung-aufarbeitung.de](http://www.stiftung-aufarbeitung.de)

DominoFilm, Berlin 2006, 7,50 Euro.

Die DVD beinhaltet 7 Filmbeiträge mit einer Länge von jeweils ca. 10 Minuten. Diese Filmbeiträge sind als Anregung zur Beschäftigung mit verschiedenen Themen der DDR-Geschichte konzipiert. Die Schüler erhalten mittels Zeitzeugeninterviews, Originalbeiträgen aus dem DDR-Fernsehen, Animationen und Musik einen ersten Eindruck, der sie zu weiteren Fragen und einer intensiveren Beschäftigung mit dem Thema motivieren soll.

Sechs der Filmbeiträge widmen sich konkreten Aspekten der DDR-Geschichte, an die es für viele Schüler auch heute noch Anknüpfungspunkte gibt. Außerdem enthält die DVD Arbeitsmaterialien zu jedem Thema.

### **Der Fall der Mauer**

Spiegel TV Nr. 9, DVD-Video, Spiegel TV Hamburg

**Die Ulbricht-Attentäter von Steinbach.** Eine Fiktion der Stasi  
Ein Film von Michael Erler, Sendung vom 08. Januar 2008, MDR

1972 wurden in einem Geheimprozess fünf Männer wegen eines geplanten Attentats auf den Staatschef der DDR, Walter Ulbricht, zu zehn bis 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Sie haben ihre Strafen abgesessen, auch wenn es ein solches Attentat nur in den Augen der Ermittler gegeben hat.

[www.mdr.de/doku/archiv/geschichte/122816.html](http://www.mdr.de/doku/archiv/geschichte/122816.html)

Die Dokumentation kann gegen Gebühr bestellt werden

**TELEPOOL GmbH Leipzig**, Programmverwertung, Altenburger Str. 9, 04275 Leipzig  
Telefon: 0341 / 3500 3606, Fax an: 0341 / 3500 3616, E-Mail: [service@leipzig.telepool.de](mailto:service@leipzig.telepool.de)  
Internet: [www.mdr.de/unternehmen/4630814.html](http://www.mdr.de/unternehmen/4630814.html)

**Leider vergriffen:**

(Nicht im Verbundkatalog der öffentlichen Bibliotheken Brandenburgs. In Berlin gibt es 1 Exemplar in der Zentral- und Landesbibliothek. Im Antiquariatshandel ca. 60 €!!)



**Stasi auf dem Schulhof**

hrsg. v. Klaus Behnke und Jürgen Wolf, München: Ullstein 1998, 347 S., 978-3548332437

Rund sechs Prozent der 173 000 inoffiziellen Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit waren im Jahr 1989 unter 18 Jahre alt. Sie wurden zur Bespitzelung ihrer Mitschüler und Freunde eingesetzt. Das Buch enthält Falldarstellungen der ehemaligen jugendlichen Stasimitarbeiter und ihrer Opfer.



**Die unglaubliche Gesellschaft. Quo vadis DDR?**

Von Franz Loeser

Köln 1984

978-3766308764

Loeser war Philosophieprofessor in Ost-Berlin und hoher SED-Funktionär. Sein Buch ist ein Insiderbericht über die haarsträubende Herrschaftspraxis der SED. Er flüchtete 1983. Dennoch glaubte er an einen demokratischen Sozialismus ohne die „entartete“ Herrschaft eines Parteiapparates.

„Und hätte es eher Kopiergeräte gegeben, die DDR wäre fünf Jahre früher zusammengebrochen.“

Sarah Kirsch, Kuckuckslichtnelken, S. 98

Alle URLs angeschaut am 01.02.2008

Annotationen z. T. nach Verlagsinformationen und amazon.de

**23 Buchtitel in 42 Exemplaren, davon 15x erzählende Literatur  
6 digitale Medien**

© 2008 Günter Schlamp (Landesarbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken in Hessen e.V.)

# Handreichung

## Vorbemerkungen

Eine Untersuchung zum Stellenwert der DDR-Geschichte in schulischen Lehrplänen kommt zu diesem Ergebnis:

„Das Gesellschafts- und Machtsystem der DDR erfährt somit in nur wenigen Fällen eine relativ geschlossene Darstellung. Die grundsätzliche Charakterisierung des gesellschaftlichen Systems mit seinen politischen, ideologischen und ökonomischen Komponenten findet zwar in Ansätzen statt, wird aber kaum detailliert ausgeführt. Die Durchdringung von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft seitens der Staatspartei wird nicht transparent. Das Instrumentarium der Machtsicherung kann somit von den Schülerinnen und Schülern kaum in seiner Komplexität erfasst werden. Bedenklich ist auch die Tatsache, dass aus der Behandlung des Gesellschafts- und Machtsystems in der DDR kaum Gründe für die Krise des Systems und seinen Zusammenbruch im Herbst 1989 abgeleitet werden.“<sup>1</sup>

In Deutschland herrscht kein großes Interesse (mehr) an der Geschichte der SED-Diktatur. Anders als bei der „Bewältigung“ der NS-Herrschaft durch 60 Millionen Westdeutsche, die unter den wachsamen Augen des Auslands stattfand, betraf die zweite deutsche Diktatur nur einen kleinen Teil der Deutschen.

Man nimmt Rücksicht auf die durch Wendeerfahrungen ein weiteres Mal gedemütigten Ostdeutschen. Man will es mit einem künftigen Koalitionspartner, dem SED-Nachfolger Linkspartei, der stärksten Partei Ostdeutschlands, nicht verderben.

Geschichtspolitiker/innen, die jahrzehntelang für eine intensive Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Diktatur gestritten haben, wollen nicht, dass die Aufarbeitung der SED-Diktatur und die Zerstörung ihrer Mythen gleichberechtigt daneben steht.<sup>2</sup>

Eine Medien- und Bücherkiste zum Thema DDR wird es daher schwer haben. Im Hinblick auf demnächst 20 Jahre Vereinigung erscheint es aber angemessen, intensiv über Wege der Vermittlung nachzudenken. Schulbibliotheken können dazu einen Beitrag leisten.

## Einführung

Mein Opa sprach gerne davon, dass 1945 die Katastrophe kam. Jetzt gibt es in der Geschichte Ostdeutschlands auch ein Katastrophenjahr: 1989 - die „Wende“.<sup>3</sup> Diesen Eindruck muss man zumindest bekommen, wenn man das eine oder andere Buch aus Ostdeutschland in die Hand nimmt, Zeitung liest, einschlägige Veranstaltungen in den neuen Ländern besucht oder Umfrageergebnisse zur Kenntnis nimmt.

Eine Potsdamer Zeitung titelt im Frühjahr 2008: „Wer im Osten lebt, muss früher sterben.“ Die statistische Lebenserwartung ist in der Tat geringer. Dass sie sich aber in den 18 Jahren nach der „Wende“<sup>4</sup> z. B. bei Frauen von 24 Monaten kürzerer Lebenserwartung auf vier Monate kürzere Lebenserwartung reduziert hat, davon stand nichts in der Zeitung.

Durch die „Katastrophe“ der „Wende“ erfährt die DDR eine Neubewertung. Die Weichzeichnung nimmt überhand, wie Prof. Klaus Schroeder, FU Berlin, es formuliert. Das Ergebnis seiner viel beachteten Untersuchung<sup>5</sup>, die im Winter 2007 bekannt wurde, benennt er so: Was in den Köpfen vieler junger Schüler als DDR-Bild vorherrsche, sei „die Vorstellung eines ärmlichen, skurrilen und witzigen Landes, das aber irgendwie sehr sozial war“.<sup>6</sup>

Ermutigend ist jedoch, dass sich zwei Drittel der befragten Jugendlichen für das Thema interessieren.

### **Wie umgehen mit der Geschichte der SED-Diktatur?**

Die Probleme sind aus der Geschichte der Bundesrepublik nicht unbekannt. Die Deutschen im Westteil des Landes haben sich nach 1945 ähnlich verhalten. Da gab es ein paar Jahre nach Kriegsende Menschen, die die Ansicht vertraten, dass nicht alles schlecht im NS-Staat gewesen wäre. Sie verwiesen z. B. auf die Autobahnen und das angebliche Fehlen jeglicher Kriminalität. Es dauerte mehr als zwanzig Jahre, bis kritische Fragen auftauchten. Genauso lange dauerte es, bis

gesellschaftliche Veränderungen überdauernde Denk- und Verhaltensweisen der Nazizeit ablösen.<sup>7</sup>

An die flächendeckende Überwachung im SED-Staat wollen sich heute nur noch 40% der ostdeutschen Bevölkerung erinnern. Die autoritären Strukturen in allen gesellschaftlichen Bereichen, die Unterdrückung des geringsten abweichenden Verhaltens in Schule, Wissenschaft oder Medien, die Erziehung zum Untertanen und die Karrieren der Angepassten in der Nomenklatura von Staats- und Parteiapparat, das alles scheint dem Vergessen anheim zu fallen.

Während in Westdeutschland 71% die Demokratie für die beste Staatsform halten, halten gerade mal 38 % der Ostdeutschen die Demokratie für die bessere Staatsform. Und eine Mehrheit (41%) lehnt sie gar ab.<sup>8</sup>

### **Ostalgiewelle**

Vielleicht ist die Ostalgiewelle eine Trotzreaktion.<sup>9</sup> Jana Hensel spricht in ihrem Erinnerungsbuch „Zonenkinder“ vom „Märchen des höheren Gemeinschaftsgefühls im Osten“. Das viel beschworene Gemeinschaftsgefühl entsteht m. E. erst jetzt, als fragwürdiges Gemeinschaftsgefühl der Wendegewinner aus der Oberschicht des Ostens und der Wendeverlierer. Denn weit her kann es mit dem Gemeinschaftsgefühl nicht gewesen sein, wenn man ohne Umschweife die eigene Großmutter als Stasi-Spitzel verdächtigt (*Claudia Rusch, Meine freie deutsche Jugend*), im Klassenbuch sicherheitshalber nachsieht, welche Eltern SED-Genossen sind, weil man bei deren Kindern vorsichtig sein muss (Robert Ide, *Geteilte Träume*). Oder nach der Wende nicht in die Stasi-Akten blickt, weil man sich die Erinnerung an den Freundeskreis nicht kaputt machen lassen will. Auch *Hans-Joachim Maaz, Der Gefühlsstau*<sup>10</sup> sieht eher eine „Notgemeinschaft“ als eine ehrliche persönliche Annäherung.

Robert Ide erklärt die Ostalgiewelle (für die Generation der jungen Ostdeutschen, die zurzeit der Revolution und dem Mauerfall erwachsen wurde) so:

„Weshalb wird der Osten behütet, obwohl er in der Rückblende für viele Jüngere trashig aussieht? ... Die eigene Kindheit soll in den Erzählungen keinen Schaden nehmen – ein Selbstbetrug. Viele junge Ostdeutsche sind stolz, von jener Seite zu kommen, die ihnen

desto verwunschener erscheint, je länger sie verschwunden ist. Besonders in der Fremde befällt einen wohliger Schauer, wenn man Menschen trifft, mit denen man mit Hilfe weniger Worte ein tiefes Gefühl teilen kann – die Erfahrung vom Untergang eines Landes, in dem man selbst gelebt hat. Nicht wenige Westdeutsche beneiden diese geheime Welt und haben das Gefühl, dass ihnen der Zugang verwehrt wird.“ (S. 67)

Es spricht einiges dafür, dass die Verklärung der SED-Diktatur eine Immunisierungsstrategie ist. Kritik an der DDR wird gleichgesetzt mit einem Angriff auf die Identität ihrer Bürger, auf die jeweils eigene Lebensgeschichte. Demütigungen und Verletzungen der Nachwendezeit, Verlust von Arbeitsplätzen und Existenzängste begünstigen eine Weichzeichnung oder gar eine nachträgliche Verherrlichung der DDR.

Es scheint in der SED-Diktatur ein privateres Leben möglich gewesen zu sein als in Westdeutschland. Weder gab es die großen politischen Debatten noch Wahlkämpfe oder regelmäßige Arbeitskämpfe. Ums Wohnen, Kindererziehung und Schule musste man sich nicht sonderlich kümmern, das erledigte die fürsorgliche Partei.<sup>11</sup> Man verstand es sich einzurichten zwischen den ideologisch aufgeladenen Kindergärten, Schulen, Hochschulen, Medien, Betrieben und dem Familienleben. Wichtig war nur, dass die Kinder sich nicht in der Schule verplapperten, wenn sie nach Fernsehsendungen gefragt wurden.

In dem Staat, der seinen Bürger ein repressives System aufzwang, sie beim Versuch, das Land zu verlassen einsperrte oder erschoss, der ihnen sogar vorschrieb, was sie lesen durften<sup>12</sup> und welche Hosen sie tragen durften, konnte man existenziell sicher, in bescheidenem Wohlstand gut leben. Das erschwert die Aufarbeitung der Geschichte dieser Diktatur.

Verständnis habe ich für die Menschen, die das Gefühl haben, ihre Kindheit im Osten würde entwertet, die ihren sicheren Arbeitsplatz in Eisenach und Löbnitz verloren haben, weil keiner mehr den Wartburg oder die volkseigenen Jeans kauft, für Menschen, die von Wessi-Glücksrittern über den Tisch gezogen wurden. Kurz, denen die Nachwendezeit mehr Verletzungen zugefügt haben muss als die SED-Diktatur. Kein Verständnis habe ich für eine Trivialisierung.

Es geht nicht darum, die Härten und Ungerechtigkeiten der Nachwendzeit kleinzureden.<sup>13</sup> Es geht darum, was in der Schule zum Unterrichtsthema werden muss.

### **Worum es geht**

Es reicht nicht, Zeitzeugen am Kaminfeuer plaudern zu lassen und jedem anderen, vor allem dem Wessi<sup>14</sup>, das Recht abzustreiten, sich um die Aufarbeitung der Vergangenheit zu kümmern. Die Zeitzeugen aus dem Ministerium für Staatssicherheit, aus der Siedlung Wandlitz, aus der Brigade des Schweinemastbetriebes Haßleben oder dem Lehrerkollektiv der Grundschule „Karl Marx“ schreiben sich ihre Erinnerungs-Drehbücher. Ihre Erinnerung ist wichtig, ihre Sicht auf die Dinge aufschlussreich, verrät oft auch viel mehr, als sie preisgeben wollen. Sie muss allerdings von Historikern quellenkritisch erschlossen werden.

Deswegen sind auch Erinnerungsbücher wie die von Jana Hensel und Robert Ide<sup>15</sup> nicht in der Auswahl. Sie thematisieren die Gefühle der „Wendegeneration“, die im westlich dominierten vereinigten Deutschland angekommen ist und für die die - möglichst ungetrübte - Erinnerung an ihre Jugend in der DDR zur Identitätsfindung beiträgt.<sup>16</sup>

Die westdeutsche Bundesrepublik hat viele Jahrzehnte gebraucht, um eine stabile parlamentarische Demokratie zu entwickeln. Die politische Kultur wurde über Jahrzehnte durch Wahlkämpfe, Debatten und Proteste, durch die Medien, auch durch eine Rechtsprechung, die die Meinungsfreiheit verteidigte, befördert. In der Geschichte der SED-Diktatur fehlt diese Entwicklung, fehlen freie Wahlen, fehlen Presse- und Meinungsfreiheit.<sup>17</sup>

### **Mythos Antifaschismus**

Es gab es keine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und seinen Ursachen.<sup>18</sup> Es gab ein paar Schauprozesse. Die SED-Geschichtspolitik bestand in der Erinnerung an wackere Antifaschisten und in der stalinistischen Faschismustheorie von der Instrumentalisierung Hitlers durch die Finanzkapitalisten. Die Nazis

waren alle in Westdeutschland geblieben. Eine offene Diskussion dazu gab es in der DDR nie, während in Westdeutschland der Eintritt in die Waffen-SS 1945 auch noch nach 60 Jahren ein Thema ist.<sup>19</sup>

So wie im Westen auch, konnten Nazis im Osten Karriere machen, bis in Ministerämter und das ZK. Der braune Gutsverwalter hatte keine Probleme damit, eine LPG zu leiten. Der Wehrmachtsoffizier ging nahtlos in die NVA über. Hinweise aus dem Ausland auf NS-, SS- und SA-Größen in Presse, Volksarmee und Behörden wurden von der SED souverän überhört. Vom faschistischen Personenkult ging es nahtlos über zum stalinistischen, Massenaufmärsche blieben alltäglich, innere und äußere Feindbilder wurden weiterhin gepflegt, statt SD und Gestapo bespitzelte jetzt das MfS.

In Westdeutschland war der Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit keineswegs immer überzeugend, er war oft widersprüchlich. Es dauerte lange, bis eine Auseinandersetzung überhaupt in Gang kam. Aber die Debatten um den 8.5., „Tag der Befreiung“ oder „Tag des Zusammenbruchs“?, um das Holocaust-Denkmal, den Offizierswiderstand, die Verjährungsdebatte, haben ihre Spuren im kollektiven Gedächtnis hinterlassen. Viele in der Generation der 68er haben sich mit ihren Eltern auseinandergesetzt. Es gibt im Westen eine Verunsicherung bei allem, was mit Nation und Nationalismus zu tun hat.<sup>20</sup>

Ausgerechnet bei der Ausbreitung der Neonazis in Ostdeutschland, zu der auch Pogrome und Morde gehören, haben die Wessis vorschnell die Schuld auf sich genommen und die Vorgeschichte in Ostdeutschland ausgeblendet. Erst allmählich verbreitet sich, was nur wenige wissen wollen: Die ostdeutschen Neonazis sind Kinder der SED-Diktatur und kein Westimport, wenngleich sie von dort unterstützt werden.<sup>21</sup> Hitler war keineswegs Westdeutscher.<sup>22</sup> Der latente Antisemitismus ließ sich gut mit Antizionismus verknüpfen. Die in den DDR-Medien anzutreffende Gleichsetzung Israels mit den Nazis hatte auch etwas Entlastendes.<sup>23</sup>

Karin Hartewig zeigt in „Das Auge der Partei“, wie die Stasi mit den Neonazis umging, wie sie verschwieg und verharmloste. Nationale Frage und Fremdenhass, schreibt sie in „Das Auge der Partei“ waren in den 80er Jahren in der Bevölkerung „virulent“ (S. 132). „Judenschwein“ auf Schulhöfen und in der NVA waren nicht

gänzlich unbekannt.<sup>24</sup> Schändungen jüdischer Friedhöfe gab es zu allen Zeiten. Nach Dienstschluss redete man sich in der Vopo auch schon mal mit SS-Dienstgraden an. Im Geschichtsunterricht fehlte die Shoah fast gänzlich, im Mittelpunkt stand der Arbeiterwiderstand. Da erscheint es plausibel, wenn 2006 in Sachsen-Anhalt das Tagebuch der Anne Frank wieder verbrannt wurde und niemand gewusst haben will, dass das in Deutschland schon einmal passierte. Oder Feuerwehrleute im Spreewald mit dem (vollständigen) Satz „... hart wie Kruppstahl“ auf dem T-Shirt herumlaufen und nicht wissen, wer das gesagt hat.

Welche Kontinuitäten sich entwickeln konnten, zeigt eine kleine, wenig beachtete Begebenheit der Wendezeit: Die Villa des jüdischen Bankiers Gutmann in Potsdam wurde von den Nazis enteignet. Für die SED war Entschädigung oder Rückgabe von Eigentum an deutsche Juden kein Thema.<sup>25</sup> Die zerfallende Gutmann-Villa war noch zu DDR-Zeiten von jungen Potsdamer Hausbesetzern „übernommen“ worden. Ganz in der Tradition ihrer nationalsozialistischen und kommunistischen Väter und Großväter weigerten sie sich, die jüdischen Erben, denen das Anwesen nach 70 Jahren rückübergibt worden war, auf das Grundstück zu lassen.<sup>26</sup>

Wenn jetzt Umfragen belegen, dass eine Mehrheit der Ostdeutschen die Demokratie ablehnt<sup>27</sup>, halte ich das für die Zukunft unseres Landes für äußerst gefährlich. Angesichts der negativen Folgen der Globalisierung bröckelt ja auch in Westdeutschland die Zustimmung für die Demokratie, sinkt die Wahlbeteiligung, greift Politikverdrossenheit um sich. Autoritäre Staaten wie Russland, China und die Golf-Emirate sind wirtschaftlich erfolgreicher als demokratische Staaten.<sup>28</sup>

### **Ein neues 68?**

Vielleicht erleben die neuen Bundesländer auch noch ihr 1968, wenn die Kinder die Eltern nach ihrer DDR-„Verstrickung“ fragen, nach den Karrieren, die bruchlos die Wende überstanden, nach den IMs in den neuen Landesparlamenten, den Nachwende-Investoren aus dem Hause Schalck-Golodkowski, den Doktoren von der Stasi-Hochschule, die jetzt als Rechtsanwälte praktizieren.

„Die Erlösung liegt in der Erinnerung“, sagt ein jüdisches Sprichwort. In Polen hat es mehr als 60 Jahre gedauert, bis der polnische Antisemitismus als Diskussions-thema zugelassen werden musste, in Belgien hat die Erinnerung an Belgisch-Kongo, das im 19. Jahrhundert nichts anderes als ein Konzentrationslager im Besitz des belgischen Königshauses gewesen war, gerade erst begonnen. In Potsdam stellt man zwar noch eine Lenin-Büste, Hinterlassenschaft aus einer russischen Kaserne, im Stadtpark auf, aber gleichzeitig wird schon ein Platz nach dem Bürgerrechtler Rudolf Tschäpe benannt.

Maaß<sup>29</sup> sagt sehr deutlich: „Ich traue keiner `Wende`, solange nicht glaubhafte Zeugnisse des Versagens, der personalen Verantwortung und persönlichen Schuld zur Alltagskultur zählen.“<sup>30</sup>

### **Maßstäbe für die Beurteilung von Demokratie und Diktatur**

Es geht darum, Maßstäbe für die Beurteilung von Demokratie und Diktatur zu vermitteln, sensibel zu machen für Menschen- und Bürgerrechte. Es geht darum zu erkennen, wie staatliche Unterdrückung aussieht und wie sie sich auf Menschen auswirkt.

Die SED hatte in die DDR-Verfassung geschrieben, dass die Partei (von lateinisch: Teil) immer recht hätte und wüsste, wo es lang ginge. Sie hat Gewaltenteilung, institutionalisierte Opposition und Kritik eliminiert, informelle kriminalisiert.

Das muss nicht allzu viele Bürger im Alltag stören. Auch in Westdeutschland gibt es viele, die glauben, in einer Diktatur zu leben, wäre auch nicht viel anders. Das muss aber nicht Lehrziel der Schule werden, bloß weil es Meinung von Teilen der Bevölkerung ist.<sup>31</sup>

Wenn also nicht die Nischengesellschaft, der Alltag der unpolitischen Mehrheit, gar „das Gute“ an der DDR oder die Fehler der Wende thematisiert werden sollen, was dann?

In der westdeutschen Geschichtsdidaktik wurde nicht mehr das Konzentrationslager in den Mittelpunkt der NS-Geschichte gestellt, sondern die Alltagsgeschichte, der alltägliche, „normale“ Faschismus – aber nicht die unpolitischen Nischen. Es macht also Sinn, auch bei der DDR-Geschichte nicht nur auf Besuche in Hohen-

schönhausen zu setzen (*„Gefangen in Hohenschönhausen. Stasi-Häftlinge berichten“* von Hubertus Knabe), sondern die offenen und subtilen Herrschaftsmethoden, die im Alltag wirksam waren, kennen zu lernen. Z. B. was an der Stasi-Hochschule gelehrt wurde, um Schüler als Denunzianten ihrer Mitschüler zu gewinnen. Die Fallbeispiele aus *Gabriele Schnells „Jugend im Visier der Stasi“* oder aus dem unverständlicherweise vergriffenen Buch *„Stasi auf dem Schulhof“*, herausgegeben von Klaus Behncke und Jürgen Wolf, aber auch *„Das schweigende Klassenzimmer“* von Dietrich Garstka oder die DVD *„Schüler gegen Stalin“* eignen sich gut dafür. Die Verhöre durch junge Stasi-Leutnants, die *Klaus Kordon* schildert, brauchen den Vergleich mit dem Verhör von Sophie Scholl nicht zu scheuen.<sup>32</sup>

*„Die wunderbaren Jahre“* von Reiner Kunze erinnern mich an Brechts *„Furcht und Elend des Dritten Reiches“*: kurze, entlarvende Geschichten aus dem Alltag. *„Das Auge der Partei“* von Karin Hartwig dokumentiert Fotografien der Stasi. Die Fotografierwut wird an Fällen wie Robert Havemann oder der Punkszene erzählt. Geschichten wie *„Die Schleife an Stalins Bart“* oder *„Das schweigende Klassenzimmer“* erzählen, wie schnell der harmlose, unpolitische Alltag in Terror umkippen konnte. Die *„Stasi-Stücke“* von Petra Saar und Marion Wagner eignen sich gut zum Nachspielen und zur Diskussion.

Es sind mehrere erzählende Texte aufgenommen worden (*Kordon, Plenzdorf, Seidemann, Lange, Rusch, Plenzdorf*), z. T. gestaffelt, so dass die Texte in Gruppen gelesen und diskutiert werden können. Kommentare lassen sich als Wandzeitung oder als Weblog veröffentlichen.

### **Was bewirkt Unterricht?**

Die 68er wissen es, die SED hat es auch gemerkt, die Sozialisationsforschung hat es untersucht: Über Schule kann man Gesellschaft nicht ändern, Einstellungen und Überzeugungen werden durch Unterricht nicht wesentlich beeinflusst. Unterricht unterliegt gegenüber wirksameren Sozialisationsinstanzen. Gegen Eltern und Lehrer, die noch mental in der DDR leben, zumal, wenn sie dort gut gelebt hatten, gegen eine Geschichtspolitik von Medien und Parteien, denen ein „Kessel Buntes“

lieber ist als „Kontraste“, kann er, zumal das Thema erst im 10. Schuljahr und nur einstündig stattfindet, wenig ausrichten.

Was Unterricht kann: Informationen zur Verfügung stellen, Material anbieten, zu Diskussionen anregen, offensichtlich Falsches richtig stellen, Thesen und Behauptungen überprüfen (Die Bücher von *Schröder*, *Steiner*, *Eckert*, *Wolle* eignen sich dazu).

Auch wenn es zum Lachen reizt, dass Micky Maus und (lange Zeit) Karl May verboten waren, die DDR lächerlich zu machen, genügt nicht. Dennoch: Witze (*„So lachte man in der DDR“*, *Stefan Wolle*, *„Die heile Welt der Diktatur“*, S. 154 ff), bringen Wahres pointierter auf den Punkt, als es lange Texte können.<sup>33</sup>

## Didaktisch-methodische Überlegungen

Wenn Unterricht schon keine Einstellungen zu verändern mag, so ist er doch notwendig, um Informations- und Diskussionsangebote zu machen, zum Nachdenken zu zwingen, zum Entdecken anzuregen. Es fällt schwer, die Herrschaft der SED nicht als Versagensgeschichte zu schreiben. „Die DDR war besser“, wie es in Leserbriefen, Websites, Schulungskursen und Veteranentreffen in Ostdeutschland heißt, kann durchaus als Ausgangsthese genutzt werden. Man kann die Mythen und Irrtümer untersuchen:

- **Die Luft war in der DDR besser!**
- **Die DDR war 1989 nicht pleite, sondern wurde platt gemacht!**<sup>34</sup>
- **Nazis gab es in der DDR nicht! Oder: Der verordnete Antifaschismus**<sup>35</sup>
- **Es gab soziale Gleichheit!**

Zu letzterem ein paar Informationen: Es wird immer betont, dass die Regierenden der DDR in Wandlitz vergleichsweise bescheidene Häuser bezogen hätten. Dass die Ferienhäuser, etwa an der Ostsee dafür umso luxuriöser waren, dass es in Wandlitz Spitzengastronomie gab, Westniveau im Konsum, die Bediensteten und Gärtner kostenlos waren, dies fällt meist unter den Tisch.<sup>36</sup> Sehr wohl hat man sich anscheinend dort nicht gefühlt, die meisten Wohnungen waren verwandt und bis in die 60er Jahre trugen die Bewohner Pistolen.

Der Einkommensunterschied betrug in West und Ost erstaunlicherweise etwa 1:6, in der DDR natürlich auf niedrigerem Niveau. Als 1990 anlässlich des Währungs-umtausches die Sparkonten offen gelegt wurden, zeigte sich, dass etwa 10% der DDR-Bevölkerung über 60% des Sparvermögens verfügte.<sup>37</sup> Auch nicht so viel anders als im faschistisch-kapitalistischen Westdeutschland.<sup>38</sup>

Man kann auch zu spannenden Grundsatzfragen kommen:

- **Lassen sich Sozialismus und Demokratie vereinbaren?**

Wie kann Herrschaft optimal organisiert werden? Direkte Demokratie, Genossenschafts-, Gewaltenteilung oder Einparteienherrschaft, „bürgerlicher“ Parlamentarismus, Herrschaft auf Zeit oder Diktatur einer Partei?

Die drei Ks der Politik: Konflikt, Kompromiss und Konsens kann man in den unterschiedlichen Organisationsformen politischer Herrschaft einmal durchspielen. Die so trocken erscheinenden Schemazeichnungen von Diktatur und Parlamentarismus in den Sozialkundebüchern können damit belebt werden.

Man ist in der neuen Bundesrepublik, nicht zuletzt in Ostdeutschland, schnell bei der Hand, „die da oben“ als unfähig, geldgierig, Wahlbetrüger und ähnliches zu beschimpfen. Auf die SED-Oberen, auf das Politbüro, trifft das in ungleich stärkerem Ausmaß zu. Das aber scheint niemanden mehr zu interessieren. Einem westdeutschen Minister würde man Privilegien der ostdeutschen Oberschicht nicht durchgehen lassen. Wenn ein westdeutscher Politiker private Touren mit dem Dienstwagen unternimmt, steht das in der Zeitung. Wenn ein DDR-Bürgermeister sich das Haus eines Republikflüchtlings aneignet, wenn ein Politbüromitglied mit dem Hubschrauber in seine Jagdhütte fliegt oder einen falschen Professorentitel trägt, erfährt das niemand. Da lassen sich schon ein paar Unterschiede zwischen einer sozialistischen Demokratie und einer parlamentarischen herausarbeiten.<sup>39</sup> Und bei aller Kritikbedürftigkeit des parlamentarischen Systems erscheint es als das kleinere Übel im Vergleich zur Herrschaft von ZK und Politbüro.

Sozialismus als eine von mehreren Ideologien, die im parlamentarischen System zu überzeugen suchen, Mehrheiten finden, Kompromisse eingehen, Niederlagen einstecken, aber nicht repressiv und gewalttätig durchregieren, bekommt ja auch den von der SED über die PDS zur Linkspartei gewanderten postkommunistischen Politikerinnen und Politikern, die (im Osten) mit 30% Stimmenanteil respektabler dastehen als in Diktaturzeiten mit Wahlfälschung zustande gekommenen 98%. Schnell landet man bei Churchills Satz von der Demokratie als der schlechtesten Herrschaftsform, ausgenommen alle anderen.

- **Ist die Planwirtschaft der sozialen Marktwirtschaft überlegen?**

Die Bankrotterklärung der Zentralverwaltungswirtschaft scheint bei der Aufarbeitung der SED-Diktatur keine große Rolle mehr zu spielen. Zumindest steht sie im Schatten des angeblichen ökonomischen Desasters der Nachwendezeit.

Die ausufernde Sozialpolitik Honeckers, die die Pleite der DDR beschleunigte, aber die Bevölkerung ruhig stellen sollte, scheint vom Linkspartei-Vorsitzenden Lafontaine fortgesetzt zu werden.<sup>40</sup>

Wenn der Broiler in der Gaststätte weniger kostet als beim Metzger, der LPG-Bauer für ein Ei bei Ablieferung 31 Pfennig erhält und es im Konsum dann für 25 kauft, wenn Brot an Schweine verfüttert wird, weil es so billig zu haben ist, bei Warmmieten von 85 Mark kein Geld für Wohnungsinstandhaltung und -modernisierung bleibt, die Zimmerwärme über geöffnete Fenster reguliert wird, weil es keine Thermostaten gibt, dann darf geschmunzelt werden. Aber es sollte auch zum Anlass genommen werden, zu überprüfen, ob ein Zentralverwaltungswirtschaftssystem, auch als NÖSPL<sup>41</sup> veredelt, wirklich ernst genommen werden kann. Werner Obsts „Reiz der Idee – Pleite der Praxis. Ein deutsch-deutscher Wirtschaftsvergleich“ von 1983 hat nichts von seiner Gültigkeit verloren.<sup>42</sup>

Die Gegenüberstellung von Sozialismus und Kapitalismus ist einer der zahlreichen Siege im Kampf um Wörter, die die Kommunisten errungen haben. Dabei wird unterschlagen, dass schon bei Adam Smith der Staat eine regulierende Rolle einzunehmen hatte. Das geht heute von Kartellamt über Sozialpolitik, Arbeitsschutz bis Umwelt- und Verbraucherschutz, Bereichen, in denen die SED-Diktatur keineswegs den nichtsozialistischen Ländern überlegen war.

Auch wenn die soziale Marktwirtschaft ihre Glanzzeiten hinter sich zu haben scheint und die Wirtschaftsverbände ihre Interessen meist durchsetzen: Der Sozialismus ist keine überzeugende Alternative, wenn man seine Geschichte kennt. Und der Glaube an ein sozialistisches Land, in dem einst Milch und Honig fließen, ist ein quasireligiöses Heilsversprechen.<sup>43</sup> Richard Schröder erzählt den Witz: „Was passiert, wenn in der Sahara der Sozialismus eingeführt wird? Erst mal gar nichts, nach einiger Zeit wird aber der Sand knapp.“

Als Vertiefung bieten sich an:

- Die aus dem Arbeitskräftemangel resultierende Frauenemanzipation, die wie im Westen auch, zu Doppelbelastung, nicht zu gleicher Bezahlung und schon gar nicht zu besseren Karrierechancen in Wirtschaft, Partei, Regierung und Verwaltung führte.
- Die Landflucht im Nordosten und Osten, die keineswegs erst nach der Vereinigung einsetzte und die fehlenden Investitionen in ländlichen Gebieten. Auch die SED investierte lieber in Sachsen als in Mecklenburg-Vorpommern.
- Die stetig sinkende Geburtenrate. Sie wuchs zwar nach der Wende dramatisch, war aber schon in der Diktatur ein stetig wachsendes Problem geworden. Dazu gehören die extrem hohen Abtreibungszahlen.<sup>44</sup>

- Die Unmöglichkeit, mit einem an der Schwerindustrie des 19. Jahrhunderts orientierten marxistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell erfolgreich auf Veränderungen wie Globalisierung, Bedeutungsverlust der Industriearbeit, Wachstum des Dienstleistungssektors usw. zu reagieren.
- Wie wirken sich Repression, Angst und Anpassungsdruck, Sanktionierung alles Abweichenden auf die zwischenmenschlichen Beziehungen und die Psyche von Menschen aus?<sup>45</sup>

### Fallanalyse

Keinesfalls ist beabsichtigt, mit diesem Medienangebot einen systematischen oder chronologischen Geschichtsunterricht vorzuschlagen. Viel eher bietet sich die Methode der Fallanalyse<sup>46</sup> an. Dabei wird ein Ereignis, ein Konfliktfall, gewählt und die darin involvierten Konfliktparteien, divergierenden Interessen erarbeitet. Vertiefende Informationen werden immer wieder auf den Fall und die handelnden Personen zurückgeführt. Politik wird dadurch sehr viel konkreter, als wenn der Unterricht sich auf Institutionenkunde beschränkt.

- „Fälle“ wie sie in *„Die Schleife in Stalins Bart“* oder im *„Schweigenden Klassenzimmer“* dokumentiert sind.
- Stasi- und Justizmethoden (*„Das Auge der Partei“*, DVD *„Jeder schweigt von etwas anderem“*, *„Schüler gegen Stalin“*, *„Das schweigende Klassenzimmer“*), *Bestrafung von Todesschützen an der Grenze*
- Stasi-Opfer erzählen (DVD *„Jeder schweigt von etwas anderem“*)

### Weitere Verfahrensvorschläge

Ausgehend von einem ereignisgeschichtlichen Überblick oder von Aufnahmen aus der Zeit der Maueröffnung (DVD *„Auf den Spuren einer Diktatur“*) können Fragen und Themenbereiche gesammelt und in Arbeitsgruppen erarbeitet werden.

Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse als Wandzeitungen, Folienpräsentationen oder mit Hilfe digitaler Tools (Wiki, Weblog, Website).

- Leuchttürme könnten wichtige Daten der Ereignisgeschichte sein: 1949 / 1953 / 1961 / 1989-90  
Die auditiven und visuellen Medien der Kiste eignen sich hervorragend als Startmedium. Insbesondere *„Auf den Spuren einer Diktatur“*, das von den Wendejahren ausgehend, in kurzen Beiträgen verschiedene Themen (Widerstand, Ausreise, Doping, Justiz, Schießbefehl, Stasi u. a. ) aufgreift, Filmausschnitte findet man auch in digitalen Enzyklopädien (Brockhaus, Encarta)

„DDR-Geschichte in Augenblicken“ und „50 Jahre in 50 Tagen“ sind Audio-CDs, die in Kurz-Beiträgen Originaltöne oder Interviews zu bestimmten Phasen oder Ereignissen im geteilten Deutschland bringen.

- Biographien: Ulbricht, Honecker, Mielke, Gregor Gysi (*Hermann Vinke, Die DDR*)
- Sozialistische Planwirtschaft (*Schröder, Eckert, Steiner, Vinke, Mähler, Wolle, S. 189ff*)
- Zensur (*Wolle, S. 141*)

### **Erzählende Literatur**

Die erzählende Literatur ist überwiegend in Mehrfachexemplaren vorhanden, so dass in Gruppen über das Gelesene diskutiert werden und in den Sachbüchern Aspekte weiter verfolgt werden können.

Hier können Formen des Lesetagebuches (z. B. Rezension, Brief an Autor/Autorin oder handelnde Personen, kontrafaktisches Schreiben) angewandt werden.

Ausgiebiges Lesen der belletristischen Bücher und der Falldarstellungen ist ein empfehlenswerter Einsieg in die Thematik, wenn man Zeit und eine motivierte Gruppe hat

Für den Fall, dass die Bücherkiste in Brandenburg auf Interesse stößt:

Im Rahmen des Unterrichtsprojekts oder weiterführend können lokalgeschichtliche Untersuchungen durchgeführt werden (Straßen- und Städtenamen aus der Zeit der Diktatur, Geschichte öffentlicher Gebäude, Gefängnisse, Grenzbefestigungen, Nutzung von NS-Konzentrationslagern als SMAD-Lager, Lebensläufe deutscher GuLag-Häftlinge, die Sowjetarmee in der SBZ/DDR, eine Durchsicht von DDR-Schulbüchern<sup>47</sup> (Geschichte, Mathematik), Erinnerungen an die Bürgerrechtsbewegung<sup>48</sup>

Bei Exkursionen sind folgende Einrichtungen wert besucht zu werden:

Gedenkstätte Ehemaliges Stasi-Gefängnis, Berlin-Hohenschönhausen,  
[www.stiftung-hsh.de](http://www.stiftung-hsh.de)

BStU-Ausstellung Berlin-Mitte, [www.bstu.bund.de](http://www.bstu.bund.de)

Ehem. Stasi-Gefängnis Lindenstraße, Potsdam

Ehem. KGB-Gefängnis, Leistikowstr., Potsdam

Gedenkstätte Haftanstalt Bautzen [www.gedenkstaette-bautzen.de/](http://www.gedenkstaette-bautzen.de/)

Museum in der „Runden Ecke“ (Stasi-Dienststelle) Leipzig  
[www.runde-ecke-leipzig.de/](http://www.runde-ecke-leipzig.de/)

Weitere Gedenkstätten und Museen: [www.nachkriegsmuseen.de/stasi.html](http://www.nachkriegsmuseen.de/stasi.html)

## **„Ampelmännchen und Todesschüsse“ ist eine Bücher- und Medienkiste im Rahmen des Leseförderungsprojekt "Die Bibliothek in der Kiste" der Landesarbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken in Hessen e.V.**

Zur Begründung dieser Bücher- und Medienkisten:

Es gibt Sachbücher, die in altersangemessener Weise Themen wissenschaftlich korrekt, sprachlich verständlich, anschaulich und motivierend darbieten.

Wer Lesen in der Schule fördern will, kann dies nicht allein mit Lehrbüchern, Fotokopien und Arbeitsblättern tun. Für einen offeneren Unterricht stellen Sachbücher eine gut geeignete Hilfe dar: Sie ermöglichen Angebote für unterschiedliche Lesefähigkeiten, sie sind weniger "didaktisiert", lassen Platz für eigenständige Lese- und Lernstrategien.

In der Theorie klingt das sehr einleuchtend. Im Alltag scheitert eine Benutzung von Sachbüchern im Unterricht, die mehr als akzidentiell sein soll, allein schon daran, dass ein maßgeschneiderter Bestand an Büchern, mit denen eine Klasse arbeiten kann, selten in der Schule oder Schulbibliothek, auch nicht in einer nahe gelegenen Stadtbibliothek vorhanden ist.

Diese Überlegungen sind Ausgangspunkt des Projekts "Die Bibliothek in der Kiste" der Landesarbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken in Hessen (LAG) e.V. Ziel ist es, Lehrerinnen und Lehrern die Bearbeitung von Unterrichtsthemen mit Hilfe von Kinder- und Jugendbüchern (bzw. geeigneten Sachbüchern) zu ermöglichen. Die Bücher werden den Schulen als "Mini-Bibliothek" in Bücherschränken oder -koffern leihweise zur Verfügung gestellt. Finanziert wird das Projekt mit Mitteln des Hessischen Kultusministeriums.

Die Bücher sollen aber nicht nur Wissen vermehren, in Arbeitstechniken einführen und schülerorientierte Unterrichtsformen ermöglichen. Sie sind im weitesten Sinn Leseförderung, sollen zum Lesen verlocken und die Erfahrung ermöglichen, dass sich Lesen lohnt.

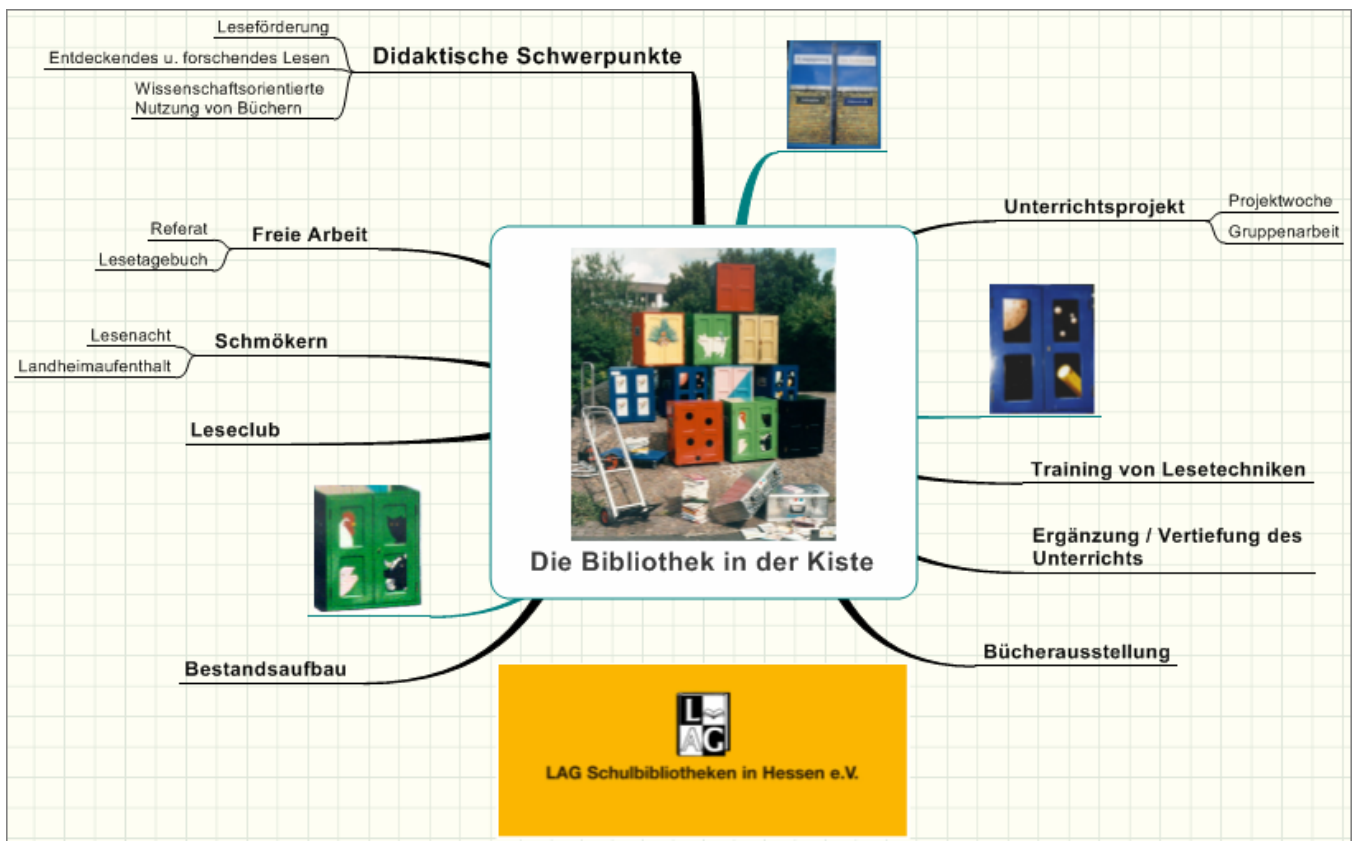
Während anfangs (1992) nur Sachbücher verwendet wurden, wurden im Laufe der Zeit auch belletristische Literatur und für andere Medien (Videos, Dias) einbezogen. Seit Beginn des Internetzeitalters werden bei den Sachthemen auch Internetadressen aufgenommen. Das Internet ist keine Bibliothek, es ersetzt ältere Medien keineswegs. Angestrebt wird ein „Medienmix“, durch den die Leistung und der Wert des einzelnen Mediums deutlich werden. Lesen bleibt auch im Computerzeitalter unverzichtbar.

Anspruch ist, nicht bloß einen Querschnitt der Verlagsproduktionen zu dem jeweiligen Thema anzubieten, sondern eine schulstufenbezogene Auswahl zu treffen. Da der Buchmarkt volatil ist, sind Bibliotheken und der Antiquariatsbuchhandel nicht zu

unterschätzen. Gelegentlich befindet sich auch ein nach langem Suchen beschafftes Buch in den Schränkchen.

Weitere Informationen unter: [www.schulbibliotheken.de](http://www.schulbibliotheken.de)

### Verwendungsvorschläge:



---

<sup>1</sup> Ulrich Arnswald, Zum Stellenwert der DDR-Geschichte in schulischen Lehrplänen, in: Aus Politik und Zeitgeschichte B 41-42/2004, [http://www.bpb.de/publikationen/HB7S0C,2,0,Zum\\_Stellenwert\\_der\\_DDRGeschichte\\_in\\_schulischen\\_Lehrpl%4nen.html](http://www.bpb.de/publikationen/HB7S0C,2,0,Zum_Stellenwert_der_DDRGeschichte_in_schulischen_Lehrpl%4nen.html) Siehe auch Fn. 4!

<sup>2</sup> Siehe: Wohin treibt die DDR-Erinnerung. Dokumentation einer Debatte, hrsg. von Martin Sabrow u.a., Göttingen 2007 (auch Bundeszentrale f. pol. Bildung), „Zwickmühle der Vergangenheit“, in: Der Spiegel, 21/2008, S. 166f. Brandenburgs Kultusministerium lehnt z. B. die Finanzierung eines Dokumentationszentrums in Brandenburg ab, in dem sowohl der DDR-Haftanstalt als auch der NS-Hinrichtungsstätte und der Euthanasiemorde gedacht werden sollt. Es will nur eine Euthanasiegedenkstätte finanzieren. (Potsdamer Neueste Nachrichten, 3.6.08)

<sup>3</sup> Marianne Birthler bezeichnete die DDR als „zweite Katastrophe in der jüngeren Geschichte Deutschlands“. (23.05.07 in einer Veranstaltung in Berlin)

<sup>4</sup> Der Begriff wurde von Egon Krenz geprägt. Gemeint war, die erneuerte SED solle jetzt die Wende herbeiführen. Von Revolution, was ja berechtigt wäre spricht kaum noch jemand.

<sup>5</sup> Eine Studie des Forschungsverbundes SED-Staat der Humboldt-Universität, Berlin; z. B. in: [www.sueddeutsche.de/jobkarriere/artikel/484/142174/3/](http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/artikel/484/142174/3/). einige Lehrkräfte, so Schroeder verhinderten die Schülerbefragungen zum Teil sogar aggressiv und versuchten mitunter auch zu manipulieren.

Dass Brandenburger und Ostberliner Schüler am schlechtesten abschnitten, erklärt nachträglich, warum der Berliner Senat und die Potsdamer Landesregierung (Die Potsdamer Schüler/innen bilden das Schlusslicht beim DDR-Wissen!) sich nicht entschließen konnten, die Untersuchung mit zu finanzieren.

Immerhin hatte die brandenburgische Landesregierung beschlossen, die Richtlinien für den Geschichtsunterricht zu überarbeiten. Vor der Verabschiedung wurde es allerdings wieder etwas entschärft. Vergleiche zwischen NS- und SED-Diktatur werden nun nicht mehr angeregt. DDR-Ursachen für Fremdenfeindlichkeit sollen auch nicht mehr untersucht werden. Potsdamer Neueste Nachrichten v. 14.12.07. Dem Bericht hat die Landesregierung m. E. nicht widersprochen.

Eine bemerkenswerte Fußnote der Untersuchung ist, dass NPD-orientierte Jugendliche die DDR ähnlich positiv sehen wie der PDS-nahestehende (Zurzeit der Umfrage hieß sie noch so.) Da trifft sich Volksgemeinschaft mit antikapitalistischen und antiisraelischen Einstellungen.

<sup>6</sup> Prof. Schroeder in einem Vortrag am 7.4.08 in Potsdam

<sup>7</sup> Man denke nur an die Forderung Willy Brandts „Mehr Demokratie wagen!“, an die Strafrechtsreform, an die Mitbestimmung von Schülern und Studenten in Schulen und Hochschulen.

<sup>8</sup> Statistisches Bundesamt (Hrsg.) Datenreport 2006, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2006, S. 644. Umfrageergebnisse des Spiegels im Rahmen der Serie „Zukunft der Demokratie“, Heft 19/2008 ff. sind nicht ganz so drastisch, aber tendenziell vergleichbar. Katja Neller, DDR-Nostalgie, Wiesbaden 2007, kommt zu dem Ergebnis, dass es so etwas wie eine Rückfallsucht in undemokratische Verhältnisse gibt.

<sup>9</sup> Sehr lesenswert dazu: Mary Fulbrook, Verarbeitung und Reflexion der geteilten Vergangenheit seit 1989, in: Christoph Kleßmann u. a. (Hrsg.), Deutsche Vergangenheiten – eine gemeinsame Herausforderung, Berlin, 1999, pp. 286 -298.

<sup>10</sup> Hans-Joachim Maaz, Der Gefühlsstau. Ein Psychogramm der DDR, Berlin 1990 (nur noch antiquarisch), z. B. auf S. 91

<sup>11</sup> Siehe auch dazu Mary Fulbrook, Fn 9!

<sup>12</sup> Micky Maus und Karl May waren (zeitweise) verboten, Brechts Kriegsfibel war umstritten. Der SED-Verlag Volk und Wissen druckte so genannte Plusauflagen: Er bezahlte den Westverlagen eine Auflage von 100.000 Exemplaren, z.B. des „kleinen Prinzen“, druckte aber 300.000. Die SED verdiente also an dem durch ihre Zensur geschaffenen Lesehunger der Bevölkerung.

<sup>13</sup> Ich habe aber noch größeren Respekt vor Menschen, die nach der Wende ihr Ministeramt zurückgaben, weil sie nicht mit einem als IM verdächtigten Ministerpräsidenten zusammenarbeiten wollten oder die die Straßenseite wechseln würden, wenn ihnen Dr. Gysi entgegenkäme, wie ein Stasi-Opfer erzählt.

„Was damals Recht war, kann heute nicht Unrecht sein!“ diesen Satz sagte Hans Filbinger, ehemaliger Ministerpräsident von Baden-Württemberg, in einem Interview zu seiner Verteidigung gegen Vorwürfe, er habe als Richter an NS-Unrechtsurteilen mitgewirkt. IMs reden ähnlich, behaupten, sie hätten keinem geschadet. Angehörige der DDR-Oberschicht und Menschen, die das MfS in seinen Akten führte, treten im Bundestag und in den neuen Landtagen als Interessenvertreter Ostdeutschlands auf. Bürgerrechtler sind weitgehend aus Politik und Verwaltung verschwunden. SED-Opfer beklagen sich, dass sie in Ämtern wieder die alten Gesichter sähen.

<sup>14</sup> Ich habe mich gefragt, ob ich als (Besser-)Wessi eine solche Bücher- und Medienkiste zusammenstellen darf. Kann aber die DDR wirklich nur beurteilen, wer in ihr als unpolitischer „Normalbürger“ (das Wort las ich in einem Leserbrief in einer ostdeutschen Zeitung), als gläubiger Marxist, womöglich als Täter, gelebt hat?

---

Ich habe es nie vergessen, als in einer Diskussion über den Zweiten Weltkrieg ein ehemaliger Wehrmachtsmajor mir damals jungem Geschichtsstudenten vorwarf, ich sei nicht bei Stalingrad dabei gewesen, ich dürfe doch über den Krieg gar nicht reden.

<sup>15</sup> Jana Hensel, Zonenkinder, Reinbek 2002, mehrere Auflagen; Robert Ide, Geteilte Träume, München 2007. Hensel plaudert über Kindheitserinnerungen, die sich überall hätten ereignen können. Ide erzählt sehr viel realistischer und politischer von Kindheit, Jugend und Schule und der Entfremdung zwischen Eltern und Kindern in der Nachwendezeit. Sehr lesenswert!

<sup>16</sup> Wenn die Aufarbeitung der DDR-Geschichte behindert wird, ist es besonders ärgerlich. Richard Schröder stellt in seinem Buch „Die wichtigsten Irrtümer über die deutsche Einheit“ einiges richtig, was an der DDR nachträglich schön gerechnet wird. Ärgerlich ist auch, dass der renommierte Fischer-Verlag in Plenzdorf/Dammanns „Ein Land, genannt die DDR“ die Schriftstellerin Daniela Dahn davon schwärmen lässt, dass, sieht man von ein paar kleinen Schwächen ab, die DDR auf dem besten Weg ins Arbeiter- und Bauern-Paradies gewesen war, als die Wende dazwischen kam. Der Ausstellungsband „Parteidiktatur und Alltag in der DDR“ des Deutschen Historischen Museums in Berlin hat dokumentiert eine arg enttäuschende Ausstellung 2007. Sei zeigte ein paar Reliquien (Brühwürfel und Ulbrichts Pelzmütze), erklärt aber nichts und schon gar nicht, wie die allmächtige Partei den Alltag durchdrang. Die Literatur von Autoren, die den unberechtigten Untergang der DDR durch imperialistische Machenschaften beschwören und von Amazon-Lesergesossen dafür fünf Sternchen erhalten, soll hier gar nicht erwähnt werden.

<sup>17</sup> Desto bewunderungswürdiger ist die große Leistung der Bürgerrechtler in den Monaten der friedlichen Revolution.

<sup>18</sup> Abgesehen von den 40ern und anfänglichen 50ern, als u. a. die SMAD (Militäradministration in der sowjetisch besetzten Zone bis zur Gründung der DDR 1949) noch zuständig für die Verfolgung von Nazis war. Die verheerenden Folgen dieser fehlenden Aufarbeitung für die gemeinsame politische Zukunft des vereinten Deutschlands sind noch nicht abzusehen. Laut Umfragen gehen Ostdeutsche mit der NS-Vergangenheit sehr viel unbefangener um (Fn. 9).

<sup>19</sup> Bei Günter Grass sicher zu Recht.

<sup>20</sup> Annette Kahane von der Amadeu-Antonio-Stiftung sagte in einem Tagesschau-Interview: „Der Unterschied ist, dass die Gesellschaft im Westen wacher ist. Im Osten ist es den Menschen oft egal - oder sie sympathisieren sogar heimlich mit den Tätern. In manchen Regionen im Osten gibt es eine große Leere - auch was die Werte betrifft. Wenn eine fremdenfeindliche Gewalttat passiert, ist die erste Reaktion: 'Jetzt kommen wieder die Westmedien, und wir haben wieder Ärger.'“ (Amadeu Antonio wurde 1990 von Jugendlichen in Eberswalde getötet.)

Der ehemalige Regierungssprecher Heye sagte: „Es gibt kleine und mittlere Städte in Brandenburg und anderswo, wo ich keinem, der eine andere Hautfarbe hat, raten würde hinzugehen.“ In Halle bezahlt die Universität ausländischen Professoren Taxifahrten, um Zwischenfälle zu vermeiden.

Erkannt wird inzwischen, dass die nazistischen und fremdenfeindlichen Aktivitäten die wirtschaftliche Entwicklung bremsen. Die Ablehnungsquote ausländischer Spezialisten auf Jobangebote ist im Osten doppelt so hoch wie in Westdeutschland.

<sup>21</sup> Inzwischen tragen Ost-Neonazis ihre Erfahrungen mit befreiten Zonen und bürgernahem sozialem Engagement nach Westen. Sascha Lange, schreibt in „DJ Westradio“: „Das rechtsextreme Gedankengut ... war, anders als es die DDR-Medien später verbreiteten, nicht aus dem Westen importiert, sondern seit Jahrzehnten in der DDR selbst herangewachsen. ... Nazis waren nicht nur Hilfsschüler, sondern auch Söhne von mittleren SED-Bonzen. Fascho-Sein wurde ... zur ... Fundamentalopposition von Jugendlichen gegen den DDR-Staat“ (S. 118f.)

<sup>22</sup> Zitat aus der o.a. Schülerbefragung

<sup>23</sup> Andrej Hermlin, Sohn von Stefan Hermlin, erzählt von seinem Geschichtslehrer, dass der einmal im Unterricht zur westdeutschen TV-Serie Holocaust Stellung nehmen musste: Da fehle der kommunistische Widerstand (Was nicht stimmt) und außerdem seien nicht nur arme unschuldige Juden getötet worden, sondern auch jüdische Millionäre ((Von ihm erzählt in einer Veranstaltung in Berlin am 20.5.08)

<sup>24</sup> U. a. wurde Andrej Hermlin so in einer NVA-Kaserne begrüßt. (Von ihm erzählt in einer Veranstaltung in Berlin am 20.5.08)

<sup>25</sup> Was den letzten SED-Vorsitzenden, Dr. Gysi, nicht hinderte, im Frühjahr 1990 den jüdischen Weltbund aufzufordern, mit einem Kredit der bankrotten DDR zum Weiterleben zu verhelfen.

<sup>26</sup> Das hinderte die Stadtverwaltung Potsdams nicht daran, den Erben die Kosten für die Sicherung der Ruine in Rechnung zu stellen.

<sup>27</sup> Siehe Fn. 4!

<sup>28</sup> Weite Teile der Linkspartei, allen voran Prof. Dr. Norman Paech, sind mit der Menschenrechtspolitik Chinas nicht unzufrieden. Auch das SED- und später PDS-, dann Linksparteimitglied Egon Krenz war ja schon hochzufrieden mit chinesischer Menschenrechtspolitik wie der Erschießung demonstrierender

---

Studenten 1989 auf dem Tian'anmen-Platz in Peking. Von der Kommunistin Sarah Wagenknecht aus dem Linksparteivorstand, die sich Hoffnungen auf einen Stellvertreterposten macht, ist kein kritisches Wort über die DDR bekannt geworden. Ist es übertrieben, einen Zusammenhang zu sehen zwischen einer mehrheitlichen Ablehnung der demokratischen Staatsform in Ostdeutschland, der Linkspartei als beliebtester Partei im Osten und den Äußerungen von Politiker/innen dieser Partei?

<sup>29</sup> A.a.O., S.94

<sup>30</sup> Mir fallen nur Wolfgang Berghofer (Oberbürgermeister von Dresden) und Günter Schabowski (Politbüromitglied) ein.

<sup>31</sup> Beim Streit um die richtige Art der Aufarbeitung der SED-Diktatur wird die „Betroffenenliteratur“, die Geschichte von Tätern und Opfern, als unzureichend empfunden. Das verzerrt das Gesamtbild. (Mary Fulbrook, Fn. 9, S. 293) Man stelle sich vor, so würde bei der Behandlung der nationalsozialistischen Diktatur argumentiert werden: Lauft doch nicht dauernd mit den Schulklassen ins KZ, ladet nicht so viele jüdische Zeitzeugen ein! „Das Tagebuch der Anne Frank“: Betroffenheitsliteratur, die dem Gesamtbild der DDR nicht gerecht wird.

<sup>32</sup> Bedauerlich, dass in Brandenburg ein solcher Vergleich im Unterricht nicht erwünscht ist; s. Fn 5!

<sup>33</sup> Richard Schröder zitiert den Klassiker: Was passiert, wenn der Sozialismus in der Sahara eingeführt wird? Fünf Jahre nichts, dann wird der Sand knapp. Lesenswert auch die „Sieben Weltwunder der DDR“. (Die wichtigsten Irrtümer über die deutsche Einheit, S.71).

<sup>34</sup> Zu den Mythen und Irrtümern der Wendezeit siehe die Bücher von Schröder, Steiner, Eckert!

<sup>35</sup> Amadeu-Antonio-Stiftung verleiht eine Ausstellung „Das hat´s bei uns nicht gegeben! Antisemitismus in der DDR“, [www.amadeu-antonio.stiftung.de](http://www.amadeu-antonio.stiftung.de)

<sup>36</sup> Obst vergleicht das Einkommen des westdeutschen Bundeskanzlers mit dem Einkommen und den kostenlosen Privilegien von Honecker und Stoph Ende der 60er Jahre. Beides ist in etwa gleich. Honeckers Gesamteinkommen betrug aber das 14fache des DDR-Durchschnittseinkommens, das des Bundeskanzlers das (seinerzeit) 5fache eines durchschnittlichen westdeutschen Arbeitnehmereinkommens.

<sup>37</sup> Diese Akte ist laut Prof. Schroeder (Vortrag in Potsdam am 7.4.08) nicht mehr auffindbar.

<sup>38</sup> Ich verwende deswegen den Begriff der DDR-Oberschicht, auch wenn es diese in der sozialistischen Gesellschaft eigentlich nicht geben sollte. Die Privilegien der Nomenklatura (eigene Krankenhäuser, besondere Restaurants und Einkaufsmöglichkeiten, Reisefreiheiten) gepaart mit überdurchschnittlichem Nominaleinkommen, erlauben das.

<sup>39</sup> Franz Loeser, Philosophieprofessor an der Humboldt-Universität und hochrangiger SED-Funktionär, berichtet in seinem stellenweise lesenswerten Buch „Die unglaubliche Gesellschaft. Quo vadis DDR?“ Köln 1984, diese Details. Er floh Anfang der 80er Jahre aus der DDR, blieb aber gläubiger Marxist. Er hielt die SED-Diktatur für „entartet“ und hoffte auf eine wahre sozialistische Demokratie.

<sup>40</sup> Gegen Lafontaines „50 Milliarden-Versprechen“ melden sogar Linkspartei-Abgeordnete Bedenken an.

<sup>41</sup> „Neues ökonomisches System der Planung und Leitung“ (NÖSPL). Dabei handelt es sich um eine Reform des planwirtschaftlichen Systems in den 60er Jahren.

<sup>42</sup> Obst war ein wichtiger Manager der DDR-Planwirtschaft, die DDR 1969 resigniert verließ. Er sagt den Zeitpunkt der Pleite der DDR zum selben Zeitpunkt voraus, wie Planungschef Schürer 1989, nämlich 1990/91. Als der SPD-Politiker Ringstorff 1990 nach den ersten freien Volkskammerwahlen forderte, die Erlöse der Privatisierung der DDR-Wirtschaft der Bevölkerung zugute kommen zu lassen, fragte ihn der Ministerpräsident de Maizière, wie er darauf komme, dass da etwas zu verteilen wäre. (Schröder, a.a.O. S. 72)

<sup>43</sup> So nennt Loeser die Zeit, in der der Kommunismus einst verwirklicht sein wird, s. Fn. 24

<sup>44</sup> Das Statistische Bundesamt geht für die ehemalige Bundesrepublik von einer „erheblichen Untererfassung“ aus, da es eine Meldepflicht erst ab 1995 gibt. Andererseits galt für die DDR, dass jede dritte schwangere Frau eine Abtreibung vornehmen ließ.

<sup>45</sup> Das wird deutlich bei den Reaktionen auf die Erwähnung der häufigen Abtreibungen in der DDR im Zusammenhang mit der Ursachenforschung bei den zahlreichen Kindsmorden durch junge Mütter [http://www.focus.de/politik/deutschland/abtreibungen-normalste-sache-der-welt\\_aid\\_263590.html](http://www.focus.de/politik/deutschland/abtreibungen-normalste-sache-der-welt_aid_263590.html) oder bei Hinweisen auf die autoritäre Erziehung im Zusammenhang mit Ausländerfeindlichkeit [http://www.rbb-online.de/ /kontraste/beitrag\\_jsp/key=rbb\\_bbeitrag\\_1259342.html](http://www.rbb-online.de/ /kontraste/beitrag_jsp/key=rbb_bbeitrag_1259342.html)

Diese Thematik scheint zum Tabuthema zu werden, weil in Frage gestellt wird, dass es ein normales Leben jenseits von Partei und Staat gegeben hätte. Maaz, s. Fn 7, S. 191, schreibt dazu: „Wenn ich die Wahrheit nicht zulasse, weil sie so schmerzt, muss ich viel Energie zu ihrer Unterdrückung aufwenden.“ Er befürchtet, dass dies die Gegensätze zwischen West- und Ostdeutschen in Zukunft noch viel krasser werden lässt. [http://www.zeit.de/2001/14/Wie\\_Pubertierende](http://www.zeit.de/2001/14/Wie_Pubertierende)

<sup>46</sup> Siehe Gottfried Breit, Mit den Augen des anderen sehen - Eine neue Methode zur Fallanalyse. Schwalbach 1991, 2. unveränderte Aufl. 1992 oder Methodentraining I für den Politikunterricht, erhältlich bei der

---

Bundeszentrale für politische Bildung,  
[http://www.bpb.de/publikationen/ARHLJP,0,0,Methodentraining\\_I\\_f%FCr\\_den\\_Politikunterricht.html](http://www.bpb.de/publikationen/ARHLJP,0,0,Methodentraining_I_f%FCr_den_Politikunterricht.html)  
oder im Buchhandel

<sup>47</sup> Gegebenenfalls die Beispiele auf <http://www.poolalarm.de/kindersuchdienst/ddr-schule.htm>

<sup>48</sup> So stand z. B. statt des Italieners Marconi ein Russe als Erfinder der drahtlosen Telegraphie im Physikbuch.

Gerne bin ich bereit, auch für hier nicht belegte Aussagen und Informationen Quellen anzugeben.  
URL Stand: 30.05.08

Günter Schlamp  
gsatschulbibliotheken.de